

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgepaltene Zeile über deren Raum 10 S., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 S. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte-Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Mühl.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtliche verbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrirter Familienfreund.“

No 288.

Schwerte Montag, 9. Dezember 1901.

34. Jahrgang

Unparlamentarisches aus dem Parlament.

Ohne Zusammenhang mit dem Zolltarifentwurf, lediglich zum Zweck der Volksaufklärung hatte der Abg. Bebel folgende Geschichte erzählt:

„In dem Mödler Lokalanzeiger vom Februar d. J. ist gemeldet, daß ein Schulknabe starb, und der Lehrer teilte dies den Mitschülern mit, indem er sagte: „Nun ist der kleine H. im Himmel; möchte Einer von Euch auch im Himmel sein? Unter den Kindern, die vortraten, befand sich auch ein kleiner Knabe, der dem Lehrer schon lange wegen seines schlechten Aussehens aufgefallen war; ihn fragte der Lehrer, warum er denn im Himmel sein möchte — der Knabe antwortet: Weil ich dann nicht mehr hungern werde!“

Bebel fuhr dann fort: Man bedenke — ein Kind, das das Leben und dessen Hoffnungen noch vor sich hat, wünscht sich in den Himmel, um nicht hungern zu müssen!

Es entstand eine Stille im Hause, wie sie immer entsteht, wenn großes soziales Elend uns vor Augen tritt. In diese Stille rief der Abg. Graf Arnim hinein: „Der Vater des Kindes hat vielleicht getrunken.“ Er wollte damit offenbar andeuten, daß Bebel die Ursache dieses Elends wo anders zu suchen habe, als im Zoll. Diese Nichtigstellung, die den ganzen Effekt der Geschichte zu verderben drohte, paßte den Sozialdemokraten natürlich nicht in den Kram. Der Parlamentsbericht verzeichnet an dieser Stelle: (Großer Lärm links, Rufe „Pfui!“ „Zur Ordnung!“) Bebel, fortfahrend: „Welche Infamie, dieser Zurs! Er lacht noch, er lacht! Welche Gemüts- roheit!“ Der Präsident rief später Bebel zur Ordnung, indem er zugleich bemerkte — dies Mißverständnis war durch die große Unruhe im Hause veranlaßt —, daß Graf Arnim Bebel provoziert habe.

Diese wüste widerliche Szene hatte am Schluß der Sitzung bei den „Persönlichen Bemerkungen“ noch folgendes ebenso wüstes Nachspiel.

Graf Arnim bemerkt: Ich habe, als Herr Bebel den tiefgreifenden und schmerzlichen Vorfall mitgeteilt hat, an ihn die Frage gerichtet: Hat der Vater vielleicht getrunken? (Widerpruch links.) Ich muß sagen, ich bin erstaunt (höhnische Zurufe der Sozialdemokraten) — ich bin erstaunt, daß die Herren sich zu einem solchen Uebermaß ihrer Entrüstung haben hinreißen lassen und ich kann tatsächlich auch nicht finden, daß ich Herrn Bebel provoziert habe, wenn ich bei einem solchen schmerzlichen Vorgang nach der Ursache forsche. (Großer Lärm und Hohngeächter bei den Sozialdemokraten.) Gewiß, Köln ist doch eine reiche Stadt, dort ist doch eine Armenverwaltung, Arbeitslosigkeit hat damals nicht ge-

herrscht. Es gab auch keinen 5 Mark-Zoll. Da kann ich doch zu der Frage berechtigt sein. (Lärm der Sozialdemokraten.) Bei mir in der Oberlausitz, da machen wir derartige betäubende Erfahrungen, daß die Familie darbt, weil der Vater ein Säuer ist; und wir sind nach Kräften bemüht, helfend einzugreifen. (Großer Lärm der Sozialdemokraten.)

Bebel (soj.): Wenn Graf Arnim die Stirne hat, hier vor dem Hause... (Stürmischer Lärm rechts, Beifall der Sozialdemokraten, der Präsident läutet heftig mit der Glocke.)

Präsident Graf Ballestrem: Dieser Ausdruck ist parlamentarisch unzulässig und ich rufe Herrn Bebel zur Ordnung.

Bebel (soj.): Wenn Graf Arnim hier vor dem Hause sagt, er habe an mich eine Frage gerichtet, ob die Eltern den Lohn vertrunken hätten, so ist das eine Unwahrheit. (Stürmische Zustimmung bei den Sozialdemokraten. Großer Lärm.) Er hat keine Frage an mich gerichtet. (Großer Lärm.) Nein, Herr Graf Arnim, Sie haben keine Frage an mich gerichtet. (Großer Lärm.) Sie haben wörtlich gesagt: Wahrscheinlich haben die Eltern des Kindes das Geld vertrunken. (Lärm.) Wenn Sie etwas anderes sagen, so sagen Sie die Unwahrheit. (Stürmische Unterbrechungen.)

Präsident Graf Ballestrem: Nach dem stenographischen Bericht hat Graf Arnim gesagt: „Der Vater hat vielleicht alles vertrunken.“ (Stürmischer Chor der Sozialdemokraten. Anhaltende Unterbrechungen und Rufe: „Aha! Zurufe an Graf Arnim: Schämen Sie sich! Schämen Sie sich!“)

Graf Arnim (Reichsp.): Herr Bebel erklärt, ich hätte das Wort wahrscheinlich gebraucht. Ich habe nichts gesagt als wie: Hat der Vater vielleicht getrunken? (Großer Lärm und Unterbrechung der Sozialdemokraten. Zurufe: Nein, nein!) Zweifellos habe ich das in Form einer Frage gesagt. (Lärm.) Aus der Entstellung meiner Worte durch Herrn Bebel sieht man, wie alles agitatorisch verwendet werden soll. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten. Lange Unterbrechung. Die Sozialdemokraten rufen im Chor: Schämen sollten Sie sich!)

Bebel: Was den Grafen Arnim betrifft, so habe ich der Verlesung des Stenogramms kein Wort hinzuzufügen. Ich bewundere nur die Stirn, die der Graf Arnim hat.

Präsident Graf Ballestrem: Herr Bebel hat sich schon wieder eines Ausdrucks bedient, wegen dessen ich ihn vorhin rektifiziert habe. Ich rufe ihn deshalb zum zweiten male zur Ordnung.

Graf Arnim: Trotzdem Herr Bebel überwiesen worden ist, daß er meine Worte unrichtig zitiert hat...

(Lange Unterbrechungen. Die Sozialdemokraten rufen fortgesetzt: Lügner! Unverschämte Frechheit! und drängen alle gegen die Mitte des Saales.)

Präsident Graf Ballestrem: Unverschämte Frechheit! parlamentarischer Ausdruck. Wenn ich wüßte, wer ihn gerufen hat...

Reichshaus (soj.-dem.) Ich! Ich!

Präf. Graf Ballestrem: Dann rufe ich Abg. Reichshaus zur Ordnung.

Graf Arnim: Die Behauptungen des Herrn Bebel sind unwahr und unrichtig. (Großer Lärm.) Im übrigen kann ich nur sagen: Dieses Verhalten des Herrn Bebel ist nicht à la hauteur de mon dédain. (Großer Lärm.)

Präsident Graf Ballestrem: Das ist auch ein Ausdruck der Verachtung. Diesen Ausdruck gegen einen anderen Abgeordneten kann ich gleichfalls nicht dulden, und ich rufe Sie zur Ordnung.

(Unter großer Erregung geht das Haus auseinander. Man hört den Präsidenten wieder die Sitzung schließen, noch die morgige Sitzung verkünden.)

Wenn man diesen Vorfall ruhig erwägt, so muß man zu dem Schluß kommen, daß eine Partei, die solche Mittel nötig hat, den Gegner zu bekämpfen und auf das Volk zu wirken, sich innerlich recht schwach fühlen muß.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm jagt auch in Oberschlesien mit gutem Erfolg. Am heutigen Montag wird Se. Majestät Gast des Fürsten Pleß sein, nachdem er in den letzten Tagen der vergangenen Woche in Moschen und Neudorf dem Waidwerk obgelegen. Auf der Fahrt von Moschen nach Neudorf arbeitete der Monarch mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Gesandten von Tschirchky.

— Das Befinden des Kronprinzen, der einen Darm- und Magenkatarrh-Anfall hatte, und auch an einer leichten Gelbfucht leidet, hat sich nach Mitteilung Berliner Blätter noch nicht gebessert. Alle Besuche seien abgefragt. Eine ernste Gefahr liegt aber nicht vor.

— Die Breschener Vorgänge werden demnächst im Reichstage zur Sprache kommen, da die Polen sie zum Gegenstande einer Interpellation gemacht haben. Da eine Kritik der preussischen Schulverhältnisse nicht Sache des Reichstags ist, hat man die Wirkung der Vorgänge im Auslande zur Grundlage der Interpellation genommen. Diese lautet: „1. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Vorgänge in Breschen nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande ein Aufsehen erregt haben, welches geeignet ist, dem Ansehen des deutschen Reiches

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Ein tüchtiger Schiffer nie verzagt,
Er wird die Fahrt verstehen
Und hoch am Mast in tiefer Nacht
Stets heil'ge Feuer sehen.

Ein Verbrechen?

Original-Roman von Arthur Rapp.
25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Ein schmerzliches Zucken, das ihr Vater nicht sehen konnte, lief über das Gesicht des jungen Mädchens.

„Ich achte ihn.“ sagte sie leise.
„Aber Du liebst ihn nicht?“

Die Unglückliche erbeute bis zum Grunde ihres Herzens. Es kostete sie eine fast übermenschliche Anstrengung, die Stimme in ihrer Brust zu ersticken, die nach einem Ausdruck rang. Am liebsten hätte sie ihre Arme um den Hals des Vaters geschlungen und ihre glühende Wangen an die seine gelegt, wie sie es so oft als Kind gethan und hätte gerufen: „Ja, ich liebe ihn, ich liebe ihn mit allen Fiebern meiner Seele und es wäre das höchste Glück für mich, ihm angehören zu dürfen. Aber ich darf ja nicht. Gerade weil ich ihn liebe, habe ich die Pflicht, ihm zu entsagen. Es wäre ein schmerzliches Unrecht, wollte ich zulassen, daß er zu einer Familie in innigere, unlösliche Beziehungen tritt, deren Ehre von der Laune eines Menschen wie dieser Kipper abhängig ist. Wenn es Kipper eines Tages einfällt zu sprechen und Dich der Behörde anzuzeigen, dann bist Du, dann sind wir alle entehrt. Mir, Deiner Tochter steht es nicht zu, Dir deshalb die kindliche Liebe und Achtung zu versagen; immer werde ich treu und voll Liebe zu Dir stehen. Aber ich spreche mir das Recht ab, die Frau eines Mannes zu

werden wie Prediger Brud. Soll ich mich der Gefahr aussetzen, daß er einst meines Vaters wegen errödet und sich voll Absehen und Entrüstung von mir wendet? ... Alles das wollte ich auf die Lippen treten, aber sie rang es mit dem Aufgebot ihrer ganzen Willenskraft hinab und zwang sich, auf ihres Vaters Frage mit einer stummen verneinenden Gebärde zu antworten.

„Du liebst ihn nicht.“ wiederholte der Rentmeister mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns und zog seinen Arm von Martha's Schulter zurück. „Schade! Brud ist ein durch und durch tüchtiger, charaktervoller Mann. Du wärest sicher mit ihm sehr — sehr glücklich geworden.“

Aus Berlin trafen freudige Nachrichten ein und brachten nach langer Zeit wieder einmal frohe Erregung in die Gemüther der beiden Unglücklichen und lenkten ihre Gedanken ab von dem stillen, geheimen Kummer, der ihre Seelen unentrinnbar in Banden hielt und tief darniederdrückte.

Helmuth hatte die Jahresprüfung auf der Kriegsakademie mit besonderer Auszeichnung bestanden und war dem Chef des Generalstabs vorgestellt worden. General Sebald war stolz auf seinen Schwiegersohn trotz der einfachen Verhältnisse, denen er entstammte. War ja nun doch kein Zweifel mehr, daß Helmuth einmal die höchsten Stufen der militärischen Rangleiter erreichen und seinen Namen zu einem bekannten und hochgeachteten machen werde. Da der General ein großes Privatvermögen besaß und seiner Tochter eine reiche Mitgift bestimmt hatte, so war kein Grund vorhanden, das glückliche junge Brautpaar nicht in ein noch glücklicheres junges Ehepaar zu verwandeln. Die Hochzeit wurde angelegt und der Rentmeister und Martha, sowie auch Kaufmann Wiedemann, Pastor Brud, als Helmuth's ältester Freund und Assessor Meinert, der Regimentskamerad des Bräutigams, wurden

zur Trauung und zu dem darauf folgenden Festmahl im Hause des Generals geladen.

Muntere Geschäftigkeit kam über den Rentmeister. In der Aufregung, in die ihn die Vorbereitungen der Reise und der Einkauf eines passenden Hochzeitsgeschenkes versetzten, vergaß er seine Sorgen und die Angst, die ihn fast unablässig verfolgte. Auch für Martha bot die Herstellung ihres Festkleides eine angenehme Zerstreuung und seit lange röteten sich wieder einmal ihre blaffen Wangen vor freudiger Erwartung.

Die Reise legten die fünf Hochzeitsgäste gemeinsam in einem Coupe zurück. Die bevorstehende Feier gab den Gesprächsstoff ab. In Berlin wurden der Rentmeister und seine Tochter von Helmuth und Luch in die Wohnung des Generals geleitet, während Kaufmann Wiedemann, Pastor Brud und Assessor Meinert in einem Hotel abstiegen.

Dem Rentmeister klopfte doch das Herz, als er nun vor dem General geführt wurde, der in seiner stattlichen Uniform mit seinen zahlreichen hohen Orden einen imponierenden Eindruck machte. Doch General Sebald empfing den Vater seines Schwiegersohnes mit schlichter Herzlichkeit.

„Ich habe schon viel Liebes über Sie von Luch gehört.“ sagte er, Grunow beide Hände wiederholt drückend. „Ich bin erfreut, Sie endlich persönlich kennen zu lernen, um so mehr, als ich mich Ihnen zu lebhaftem Dank verpflichtet fühle, denn Sie haben mir in Ihrem Helmuth einen Schwiegersohn erzaogen, in dessen Hände ich mit Freude und mit vollem Vertrauen die Zukunft meiner Tochter lege.“

Als der Rentmeister, in seiner Nüchternheit und Freude von der Ehre sprach, die seinem Sohne und der ganzen Familie durch die Verbindung mit der Tochter des Generals widerfahre, lehnte der Letztere höflich ab. (Fortsetzung folgt).

Abbruch zu thun? 2. Welche Stellung nimmt der Herr Reichszentralrat in dieser Angelegenheit ein? — Unterzeichnet haben die Interpellation 14 Polen, 38 Mitglieder des Zentrums, 3 „Welfen“, 8 Elb-Lothringer. — Die Strafkammer zu Posen verurteilte den früheren Chefredakteur der Zeitung „Raca“, Rakowski, wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen und Beleidigung des Staatsministeriums, früheren Staatssekretär des Reichspostamts v. Bobbielski zu zwei Jahren Gefängnis und den Mitangeklagten Verleger der „Praca“, Wiedermann, wegen Begünstigung zu 6 Wochen Gefängnis.

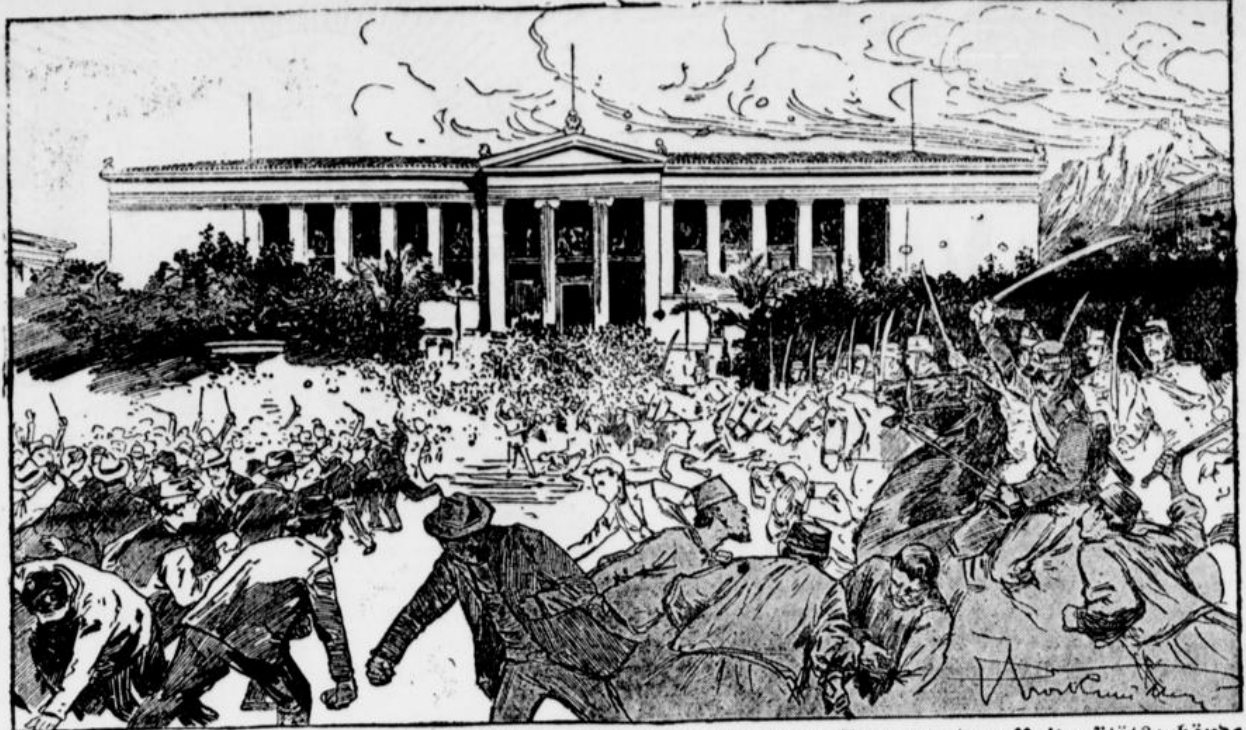
— In dem bekannten Prozeß wegen der goldenen Hand zwischen der „Köln. Ztg.“ und dem Berliner Vertreter der „Leipz. Neue. Nachr.“ Dr. Liman hat das Kammergericht die in den beiden ersten Instanzen erfolgte Freisprechung des Dr. Liman endgültig bestätigt, die über den Chefredakteur der „Köln. Ztg.“ verhängte Geldstrafe dagegen aufrecht erhalten.

— Deutscher Reichstag. Am Sonnabend war der sechste Tag der Beratung des Zolltarifs, aber noch kein Ende, vielmehr wird die erste Lesung nur einstweilen unterbrochen und dann fortgesetzt werden. Abg. Winterer (Els.) versprach Prüfung der Vorlage ohne Voreingenommenheit. Seine Partei werde aber jedenfalls stimmen für mäßige Erhöhung der Getreidezölle und wünsche zugleich langfristige Handelsverträge. Er glaube nicht, daß die Getreidezollerhöhung das Brot wesentlich verteuern wird, denn Frankreich habe höhere Getreidezölle, ohne daß das Brot teurer ist, als bei uns. Els.-Loth. Unterstaatssekretär Schraut pflichtete dem Vorredner bei. Abg. Schrader (fr. Berg.) führte aus, wenn diese Vorlage Gesetz werde, so werde schließlich der kleine Bauer erheblich mehr an Industriezöllen zu zahlen haben, als er an Getreidezöllen gewinne. Was unsere Industrie groß gemacht habe, seien nicht die Zölle, sondern die Tüchtigkeit unserer Industriellen, die Leistungsfähigkeit unserer Arbeiter, die Intelligenz unseres Handels. Abg. von Wangenheim (Bd. d. Landw.) wendet sich gegen eine Aeußerung des Abg. Schrader, der behauptet hatte, daß von einem Notstand der Landwirtschaft eigentlich nicht die Rede sein könne. Abg. Bräse (fr. Berg.) äußerte, es bestehe zwar eine Notlage der Landwirtschaft, aber die Gründe lägen nicht in der allgemeinen Lage, sondern in persönlichen Verhältnissen. Nach Bemerkungen der Abgg. Herold (Str.), v. Tiedemann (frkonj.) und Schrempf (konj.) erfolgte Vertagung. Montag: Anfrage betr. Veteranen-Fürsorge.

Der Zolltarif im Reichstage.

Schlag auf Schlag trifft jetzt diejenigen Parteien und Interessengruppen, welche die Verheerung des Volkes, die Aufhebung der urteilsschwachen Menge gegen den der nationalen Produktion zugeordneten Schutz Zoll gewissermaßen gewerksmäßig betreiben. Auch die Reichstagsdebatte vom Freitag hat die Position der Linken sichtlich geschwächt, so daß der schwäbische Demokrat Payer in die schmerzhaften Worte ausbrach: „Ich sehe schon, wie der Hase läuft, die Getreidezölle werden bewilligt!“ Als echter Demokrat warf er sich dann in die Brust und erklärte: „Wir wahren Volksmänner lehnen die Vorlage als schädlich einmütig ab.“ Zu seinem Unglück war aber noch ein anderer Herr aus dem Schwabenlande amwesend, der württembergische Minister Dr. v. Bischof, und der erklärte, daß im württembergischen Landtage ein Viertel der Volkspartei ebenfalls für eine Erhöhung der Getreidezölle gestimmt habe, und das seien gerade kleine Bauern gewesen, welche aus ihrer eigenen praktischen Erfahrung heraus zu der Ueberzeugung von der dringenden Notwendigkeit höherer Zölle gelangt sind.

Eine ähnliche Lektion wurde auch den Freisinnigen von dem Centrumsabgeordneten Speck erteilt der darauf hinwies, daß die bayerischen Freisinnigen in der Kammer für den 6 Mark-Zoll sich ausgesprochen haben. Weiter führte er den Herren zu Gemüte, daß sie, die im Reichstage jede Gelegenheit wahrnehmen, um die Verteuerung der Lebens- und Genussmittel des „kleinen Mannes“ als den Gipfelpunkt politischer Unmoral zu bezeichnen, dort, wo sie die Herren im Hause sind, wo sie in den Kommunen das Best in der Hand haben mit größter Strupellosigkeit Umlagen und Sktroi auf Fleisch, Bier u. s. w. einführen resp. dulden. Um ein Beispiel anzuführen, das die ganze Heuchelei der Zollgegner in der Freis. Partei erkennen läßt: Die Freis. Stadtvertretung von Nürnberg hatte im August eine energische Resolution gegen den „Brotwucher“ gefaßt. Daraufhin richtete, wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, der Bäckermeister-Verein an die kgl. Kreisregierung die Bitte, dahin zu wirken, daß der sehr hohe Mehlaufschlag, der in Nürnberg erhoben wird, von 87 Pfg. (.) auf 50 Pfg. pro Zentner ermäßigt werde. Die Stadtverwaltung, erklären die Bittsteller nicht ohne Sarkasmus, habe soeben gegen Brotwucher geeifert, sie werde daher mit Rücksicht auf die große Arbeiterbevölkerung Nürnbergs gewiß gern bereit sein, den städtischen Mehlsatz, der in Nürnberg höher als in anderen Städten sei, zu ermäßigen, wenn nicht abzuheben. Ist dies geschehen? Nein. Das beweist, daß die ganze Agitation nur Heuchelei ist. Auf landwirtschaftlich-freundlichen Standpunkt stellte sich auch der national liberale Abg. Freiherr Heyl zu Herrnsheim, und seine Geiseln hatten wieder die Sozialdemokraten und Freisinnigen zu fühlen. Er schwang sie kräftig und umso fühlbarer, als gegen seine Darlegung kein Gegenbeweis, kaum ein Widerspruch möglich war, denn sein Gewährsmann war ein anerkannter sozialdemokratischer Führer, der Abg. Calwer, aus dessen Mainzer Rede er einige Stellen vorlas. Die Ansichten Calwers sind bekannt. Er steht auf dem Standpunkt, daß eine gesunde Schutzpolitik auch dem Arbeiter zu gute käme, daß eine uneingeschränkte Konkurrenz des Auslandes den deutschen Arbeiter sogar ganz empfindlich schädige, wie dies die Konfektionsarbeiter in ganz besonders hohem Maße an sich haben erfahren müssen, deren Lohn von 2,50 auf 1,70 herabgesunken sei. Er selbst, so erklärte Redner sodann, könne als Großindustrieller, der nach dem Ausland liefere, den Beweis führen, daß die Behauptung, der Konsument müsse den Zoll zahlen, unrichtig sei. Er (der Redner) müsse als Produzent für die nach Amerika zu liefernden Fabrikate vorweg den Zoll entrichten,



Von den jüngsten Studentenunruhen in Athen: Kavallerie räumt den Platz vor dem Universitätsgebäude.

keit, welche in der Ueberzeugung eine gefährliche Erneuerung erblickten, nahm die Bewegung eine solche Ausdehnung an, daß der Ministerpräsident Theodoris Militär aufboten, schließlich aber seine Demission einreichen mußte. Das vorstehende Bild stellt das athenische Universitäts-

gebäude dar, vor dem die Demonstrationen sowie der Zusammenstoß der Tumultuanten mit dem Militär stattfand. Bei diesem Straßenkampf sind eine Anzahl Studenten getötet worden.

der durch die amerikanische Gesetzgebung darauf gelegt. Wie die Sozialdemokraten mausestillschwiegen bei den ihnen geltenden Ausführungen des Abg. v. Heyl, so triffen auch die Freisinnigen die Ohren an, als er darauf hinwies, daß Abg. Richter ähnliche Uferufer, wie jetzt beim Kornzoll, im Jahre 1879 bei Festsetzung des Petroleumzolls ausgestoßen habe; seine Behauptung, „ganz Deutschland werde infolge des erhöhten Petroleumpreises im tiefsten Dunkel liegen“, sei aber nicht eingetroffen, und auch betreffs des Kornzolls werde er sich als falscher Prophet erweisen.

Dr. v. Bischof wies nach, daß auch der kleine Bauer, selbst wenn er kein Korn verkaufe, von den Zöllen Nutzen habe, da sein Güterchen höheren Wert erhalte.

Der bayerische Finanzminister v. Riebel endlich rief den Sozialdemokraten warnend zu, sie möchten es sich sehr überlegen, ob sie wirklich ihre Verschleppungsabsichten zur Tat werden lassen wollten, denn eine Verschleppung der Zolltarifberatung ist gleichbedeutend mit Festlegung des jetzigen traurigen Zustandes der Arbeitslosigkeit, und das würde ein Verbrechen sein an den Arbeitern, deren Interessen die Sozialdemokratie zu vertreten behauptet.

England und Transvaal.

+ (Botba und die gefangenen englischen Offiziere). In Privatmeldungen aus Südafrika wird berichtet, daß Generalcommandant Louis Botba in letzter Zeit die gefangenen englischen Offiziere und Soldaten nicht mehr laufen lasse, sondern sie, wie nach erfolgreichem Gefechte mit der Kolonne des Obersten Benjon bei Braakenslaagte, mit sich führt und in Gewahrsam halte, um für jeden Fall Geiseln zur Hand zu haben. Louis Botba soll ferner dem Lord Riechener die Mitteilung gemacht haben, daß er diese Geiseln Mann für Mann erlösen lassen werde und zwar für jeden Buren oder Afrikaner, der von den Engländern durch Kriegs- oder Standgericht zum Tode durch den Strang oder die Kugel verurteilt werde. Der britische Generalisimus hat bis heute noch keine Meldung über diesen angeblichen Entschluß Louis Botbas nach London gelangen lassen, oder das Kriegsamt hat noch nichts darüber veröffentlicht, aber auffällig ist es immerhin, daß in der letzten Zeit Riechener fortwährend selbst die in der Kapkolonie gefaßten Todesurteile in lebenslängliche Zuchthausstrafe oder Verbannung umgewandelt hat. Man will es vielleicht auf englischer Seite vermeiden, zuzugehen, daß man gezwungen ist, sich auf diese Weise mit den Buren in ein Kompromiß einzulassen, um das Leben der Buren noch fortwährend in die Hände fallenden britischen Offiziere und Mannschaften zu sichern.

+ (Die Verluste der Engländer). Der vom Kriegsamt veröffentlichten letzten Verlustliste zufolge sind im letzten Monat in Südafrika 18 Offiziere, 143 Unteroffiziere und Mannschaften getötet, 46 Offiziere, 389 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet worden, abgesehen von den verwundeten Gefangenen. Von den Verwundeten starben 58. Die Zahl der Vermissten beträgt 77. Die Gesamtzahl der im Kriege Gefallenen beträgt 18348, darunter 893 Offiziere.

Lokales.

** Schwerte, 9. Dezember.

** (Vom Weihnachtsbaum). Der Brauch, sich am heiligen Abend um den Weihnachtsbaum, als um den Mittelpunkt der Feier zusammen zu finden, alle Familienmitglieder und auch das Gefinde um ihn zu versammeln und im Strahlentriebe seiner Lichter die Gaben und Geschenke auszubreiten, wird heute in Deutschen Reiche beinahe überall in dieser Form geübt. Und doch kennt man noch eine andere Art der Bescherung, einen Brauch, bei welchem nicht ein gemeinsamer Baum für alle Angehörigen geschmückt wird, sondern wo jedes Familienglied nach Rang und Alter seinen eigenen Weihnachtsbaum erhält. Im sächsischen Erzgebirge und in der Lausitz trifft man diesen Brauch noch hier und da heute an, und auch in der Familie des deutschen Kaisers wird er gepflegt. Wie alle Weihnachtsfitten, so ist auch diese nicht willkürlich gebildet, sondern sie hat sich aus alten Ueberlieferungen entwickelt, und ihre Wurzeln gehen zurück bis auf die römische Zeit. Damals war es Neujahrsbrauch, Zweige in der Halle aufzustellen, und diese zu Weissagezwecken zu benutzen. Meist hatte ein jeder Hausbewohner seinen eigenen Zweig, und aus der

Wir haben vor einiger Zeit von den Studentenunruhen berichtet, welche in Athen ausgedehnt waren. Die athenische Jugend, wie bekannt lehnte sich auf gegen die Ueberzeugung der Evangelien in die neu-griechische Sprache, da der gebildete Teil des Volkes die Dialekt zum klassischen Griechisch anstrebt. Unterstützt durch die Geist-

Zahl und Anordnung der Blätter las man Glück und Unglück für den betreffenden auf das folgende Jahr. Diese uralte Römerfeste ist es, aus welcher sich der genannte Gebrauch entwickelte.

** Für die 7. Hauptversammlung der freien-kirchlich-sozialen Konferenz ist, wie die „Kirchlich-sozialen Blätter“ mitteilen, Düsseldorf in Aussicht genommen. Voraussichtlich findet die Tagung den 29.—30. April und den 1. Mai statt. Die beiden Hauptverhandlungsgegenstände werden sein: „Christliche Liebe und soziale Hilfe“ und „Macht oder Sittlichkeit im nationalen Leben“. Näheres enthalten die „Kirchlich-sozialen Blätter“.

** Volkskrankenkassen haben sich in den letzten Jahren eine ganze Menge aufgethan, aber es hat auch schon eine stattliche Anzahl Pleite gemacht. Schon wieder kommt eine solche Meldung aus Berlin. Die „Wohlfahrts-Vereine“ für ganz Deutschland zu Berlin, die auch in Westfalen eine große Anzahl Mitglieder hat, ist durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses zu Berlin vorläufig geschlossen worden. Statutgemäß sind die Mitglieder noch verpflichtet, bis Ende ds. Jrs. Beiträge zu zahlen.

** Infolge Erbschens der Geflügelcholera sind nunmehr Geflügelausstellungen wieder von der Behörde gestoppt worden. Den Reigen eröffnete Bommern, wo am Sonntag eine Ausstellung stattfand. Dieselbe war auch von Schwerte aus besetzt; von den 5 Stämmen Hühner, welche hiesige Züchter ausgestellt hatten, erhielt ein dem Herrn Jitz zugehöriger den Ehrenpreis.

** Sennen, 8. Dez. Unter großer Teilnahme der kath. Gemeinden Hennen, Kalthoff, Rheinen und Billigt wurde gestern das Richtfest der neuen kath. Kapelle gefeiert. Dieselbe ist von Herrn Stellbrink-Paderborn im romanischen Stil erbaut und ist 50 Fuß im Geviert. An der Festlichkeit im Albrecht'schen Lokale nahmen die Geistlichen der kath. Gemeinde Schwerte und Sümmer teil.

** Hörde, 6. Dez. (Zur Warnung für Kurpfuscher.) Der Schlachtermeister Bielenberg-Münster wurde wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er wollte ein diphtheritisches Kind homöopathisch heilen. Das Kind starb aber bei der Kur.

** Bickfeld, 8. Dez. Der beim Bau des Schornsteins verunglückte Maurer heißt Holzgräbe. Sein Gehilfe hielt sich am oberen Rand des 36 Meter hohen Schornsteins fest und es gelang ihm dann, das eingemauerte Steigeisen zu erfassen. Als er den Schornstein herabgestiegen war und die feste Erde wieder unter sich fühlte, brach er, sich der überstandenen Gefahr bewußt werdend, ohnmächtig zusammen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 4. Dez. (Erste Strafkammer). Unter dem Einflusse seines Vaters soll der Schlosserlehrling Adolf Korte von hier gehandelt haben, als er zwei Quittungen fälschte und sich auf Grund dieser kleinen Geldbeträge erschwindelte. Die Sache lag für den Angeklagten, der sich zur Zeit in einer Erziehungsanstalt befindet, milde, er wurde daher von der Ersten Strafkammer auch nur zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurteilt. — Durch eine angebliche große Erbschaft sind die Eheleute Kolporteur Christian Hoffmann hier selbst in ihren Hoffnungen getäuscht worden. Die Leute waren durch Krankheit zurückgekommen, die Nachricht, ein Verwandter habe ein Vermögen von 3000 Mark hinterlassen und ihnen dieses vermacht, kam gerade zur rechten Zeit. Auf Grund dieser Thatsache schafften sich die Leute Möbel an, die sie nicht sofort bezahlen, es wurde ihnen auch in Anbetracht der Erbschaft auf Verpfändung Kredit gewährt. Die Erbschaft blieb jedoch aus, es stellte sich heraus, daß der Frau nur der 28. Teil der 3000 Mark zufiel, sodaß an eine Bezahlung der angeschafften Möbel nicht gedacht werden konnte. Gegen die Eheleute, die einen Teil der erworbenen Sachen bereits den Beständen des Leihhauses einverleibt hatten, ist Anklage wegen Betruges erhoben. Das Gericht hielt beide für schuldig und setzte gegen beide eine Gefängnisstrafe von je einem Monat fest. — Ein unbarmherziges Weib stand in der Frau des Knechtes Julius Meyer von Brünninghausen vor der Zweiten Strafkammer. Dieselbe hatte die 13jährige Tochter Emma ihres Bruders, des Bergmanns Lohölter von Frohlinde, zu sich in Pflege genom-

men, damit dieselbe mit leichter Arbeit und beim Kinder-
verwahren zur Hand sei. Emma war sehr willig, wurde
auch in erster Zeit von ihrer Tante gut behandelt. Bald
aber hat Frau Meyer das Mädchen zu schwerer Arbeit
benutzt und dann dasselbe bei jeder passenden Gelegen-
heit in der unbarmherzigsten Weise mit einer Reit-
peitsche geschlagen. Spuren der Mißhandlung trug das
Kind alle Tage erneuert an sich, das Gesicht war voller
blauer Flecken. Die Nachbarn haben häufig gehört, daß
das Kind um Hilfe geschrien hat, haben dann auch
bemerkt, daß die Frau mit der Reitpeitsche auf den nack-
ten Körper des Kindes, welches sich über einen Stuhl
legen mußte, eingeschlagen hat. Die Nachbarn haben
dem Vater des Kindes Anzeige erstattet und dieser holte
darauf sein Kind, das er in guter Pflege glaubte, nach
Hause zurück; er fand es total zerschunden. Herr Dr.
Siepmann untersuchte am 22. Juli d. J. das Kind und
stellte eine Unmenge von Verletzungen fest, mehrere
Quetschungen am Kopfe, blaue und grüne geschwollene
Striemen und Flecken im Gesicht, Blutbeulen und Strie-
men am Rücken und an den Armen; besonders schwer
verletzt war der linke Oberschenkel, dieser zeigte über
und über Geschwürstellen. Die Angeklagte hat das
Kind in einer das Leben gefährdenden Weise mißhandelt.
Dieselbe wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Welver, 4. Dez. Beim Fällen einer Eiche
im sogenannten Klosterholz hiersebst am gestrigen Nach-
mittage „splis“ der alte Baum von oben bis unten durch,
sobald eine Hälfte in einen nahestehenden Baum, die an-
dere in einen angrenzenden Bach zu liegen kam. Ein
Arbeiter, der vorher noch die Winde an den Baum an-
bringen wollte, wäre hierbei beinahe unter denselben ge-
raten. Ein seltenes Vorkommnis, das wohl auf das
hohe Alter des starken Baumes zurückzuführen ist.

* M. Gladbach, 6. Dez. In der Idioten-An-
stalt Gephata wurde seit dem 13. Oktober d. J. ein 10
Jahre alter blödsinniger Knabe vermißt. Derselbe ist
nunmehr als Leiche in dem Speiseaufzug der Anstalt auf-
gefunden worden. Die Leiche war vollkommen entklei-
det. Ob ein Verbrechen oder ein Unfall vorliegt, ist
noch nicht festgestellt. Voraussichtlich handelt es sich nach
Lage der Sache um ein Verbrechen.

Neuß, 5. Dez. Hier tagte eine Versammlung der
Gruppe Niederrhein des Verbandes der Handelsgärtner
Deutschlands. Als Hauptgegenstand der Tagesordnung
wurde das Submissionswesen behandelt und auf Antrag
Hoppe (Wesel) eine Resolution angenommen, dahin ge-
hend, mit allen Kräften daraufhin zu wirken, daß bei
Vergebung staatlicher oder kommunaler Arbeiten und
Lieferungen nicht das Mindestgebot, sondern das mittlere
Durchschnittsgebot berücksichtigt werde.

* Trier, 5. Dez. Zwischen Trauung und Hoch-
zeitsmahl wurde gestern eine hiesige junge Frau ins Ge-
heiß abgerufen. Die Feier in der St. Antonius-Kirche
war beendet, und das Paar betrat glücklich seine neue,
in der Vollwerkstraße gelegene Wohnung, wo die Fest-
tafel bereit stand, als die Frau, vom Schläge getroffen,
tot zu Boden sank — eine Leiche im Brautkleide. Der
Schmerz des Gatten, der Schrecken der Festgäste läßt sich
nicht beschreiben.

Eigener Beerdigungsdienst der „Schwelter Zeitung.“

Hd. Kapstadt, 9. Dez. Ein englischer Convoi,
bestehend aus 30 Wagen unter Führung eines Offiziers
namens De Kock, ist zwischen der Lambertsbaai und Clan-
william von den Buren erbeutet worden. De Kock und
mehrere der Begleitmannschaften wurden verwundet, der
Rest ergab sich.

Hd. Kapstadt, 9. Dez. De Wet weist einer
Meldung aus Heilbron zufolge in der Nähe einer Farm
bei Westkop, 12 Meilen von Heilbron. Gestern fand
eine Konferenz der Burenführer statt, an welcher u. a.
Botha, Steijn, Dewet, Koff, Brede und Donop teil-
nahmen.

Hd. Standerton, 9. Dez. General Louis
Botha befindet sich zur Zeit nördlich von Ermelo. Die
Zahl der Buren südlich der Bahnlinie wird auf über
1000 geschätzt.

Hd. London, 9. Dez. Die englische Ver-
lustliste für die letzten 3 Tage verzeichnet 10 Mann tot,
16 verwundet.

Hd. London, 9. Dez. Der amtliche Bericht
über die Pest auf der Insel St. Mauritius stellt für die
Woche vom 26. November bis 3. Dezember 52 Pestfälle
fest, von denen 37 tödlich verliefen.

Hd. Berlin, 9. Dez. Auf dem jüdischen Fried-
hof ist das gemeinsame Grabdenkmal Lasfers und
Bambergers enthüllt worden.

Hd. Heilbronn, 9. Dez. Gestern früh gegen
8 Uhr brach in der Delfabrik von Hahn Feuer aus, das
auf die benachbarte Delfabrik von Hauber übergriff.
Beide Fabriken sind völlig niedergebrannt, eine dritte ist
in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Schaden ist
ziffernmäßig noch nicht festgestellt.

Wetterbericht.

10. Dez. Ziemlich milde, nachts kalt, stellenweise Niederschlag
wolkig, stark windig.
11. Dez. Kälte, vielfach neblig, windig, Niederschläge.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Franz Müller.

Bekanntmachung.

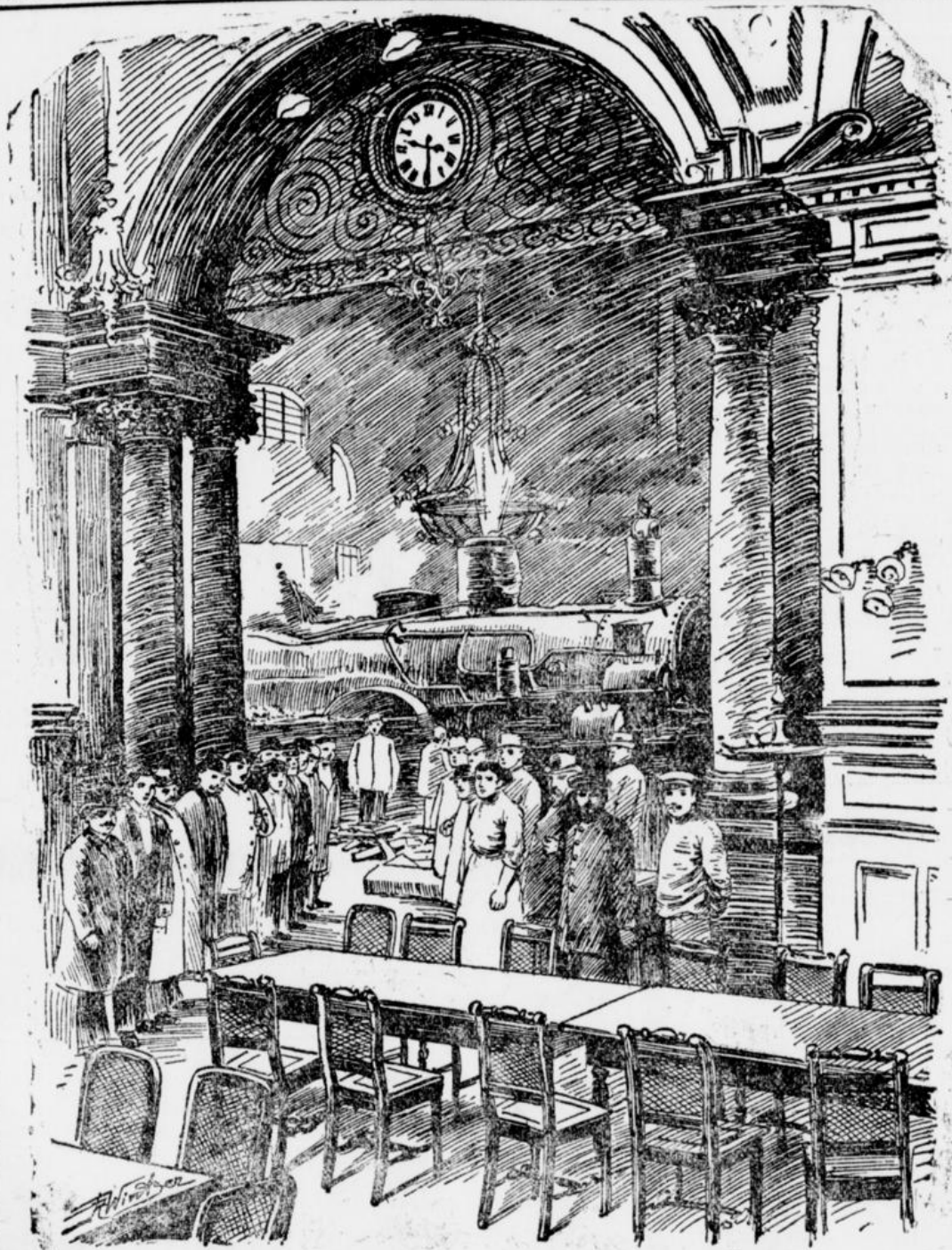
Der Plan nebst Beilagen für die Enteignung der zur
Geradelegung und Erbreiterung der demnächstigen Kreis-
wasserstraße in der Steuergemeinde Benninghofen, politische
Gemeinde Hacheney, zu erwerbenden Grundflächen wird nach
Vorschrift des § 19 des Gesetzes vom 11. Juni 1874
(S. S. 221) während der Zeit

vom 10. bis einschließlich 24. d. Mts.

im Amtshause in Wellinghofen zu jedermanns Einsicht
offen gelegt.

Einwendungen gegen den Plan sind während der Dauer
der Offenlage bei dem Gemeindevorsteher von Hacheney
schriftlich anzubringen oder mündlich zu Protokoll zu geben.
Hörde, den 4. Dezember 1901.

Der Kommissar des Regierungspräsidenten.
v. Starck
Königlicher Landrat



Ein ungebe- tener Gast im Wartejaal des Bahn- hofs zu Frankfurt a. Main.

Wir stellen im neben-
stehenden Bilde unseren
Lesern den unbetenen
Gast vor, der am 6. d.
Mts. früh 5 Uhr in
tumultuärer Weise sich
Eingang in den Warte-
jaal 1. Kl. zu Frankfurt
a. M. verschaffte. Wie
wohl jedem Leser noch
erinnerlich, lief der von
Wien kommende Expres-
zug, der mit starker Ver-
säumung, in zu schneller
Dahrt in den Bahnhof
ein, so daß die Lokomotive
den Pressbeck zertrüm-
merte, einen Zeitungs-
kiosk auf dem Perron
umstieß und erst im Warte-
jaal zum Stillstand kam.
Die im Saal anwesenden
Fahrgäste retteten sich
durch eilige Flucht, doch
wurde ein Beamter durch
herumfliegende Splitter
leicht verletzt. Das Restau-
rant muß nunmehr restau-
riert werden.

Grosser Ausverkauf.

Um mit unseren großen Waren-Vorräten, — der gleich nach Weihnachten beginnenden Lager-Aufnahme halber, — möglichst zu räumen, haben
wir sämtliche Waren fast **bis zum Einkauf** herabgesetzt.

Trotz der außergewöhnlich billigen Preise erhält jeder Käufer von heute bis Weihnachten

eine Zugabe beim Einkauf von 5 Mark an.

Je nach der Höhe des Betrages schenken wir Nippfiguren, Kochbücher, Taschentücher, Schürzenstoffe u. s. w.

Größte Auswahl in **Wäsche, Wollwaren, Handarbeiten, Unterröcken und Schürzen.**

Enormes Lager in Spielwaren und Puppen.

Reizende Auswahl in Lederwaren, Nippes, Luxuswaren.

Kaufhaus L. Ransenberg,

Markt 8.

Schwerte.

Markt 8.

Feste Preise.

Nur gegen Baar.

Photographische Anstalt C. Munkel, Schwerte, Bahnhofstr.

Das Atelier bleibt täglich bis 10 Uhr abends für Photogr. Aufnahmen geöffnet.

Weihnachtsaufträge rechtzeitig erbeten.

Einladung
zur
Sitzung der Stadtverordneten
am Donnerstag, den 12. Dezember 1901,
nachmittags 5 Uhr,
im Rathhause hier.

Tages-Ordnung:

I. Öffentliche Sitzung.

1. Bewilligung der Kostenüberschreitung für Ausbau der Straßen auf dem Strickhof.
2. Grunderwerb einer Parzelle an der Bedestrafte von den Kirchgemeinden.
3. Grunderwerb einer Parzelle an der Sedanstraße von der größeren evgl. Kirchengemeinde.
4. Bewilligung der Kostenüberschreitung für den Bau der Volksschule.
5. Festsetzung der Fluchtlinie für die Hagenerstraße.
6. Beschlußfassung über den Beitritt zur Pensionkasse für die Provinz Westfalen.
7. Anlage eines Trottoirs auf der nördlichen Seite der Hagenerstraße.
8. Neuwahl von 2 Magistratsmitgliedern.
9. Beschlußfassung über Einführung einer Biersteuer.
10. Beschlußfassung über anderweitige Bildung der Wählerabteilungen nach dem Gesetze vom 30. Juni 1900.

II. Geheime Sitzung.

Schwerter, den 7. Dezember 1901.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer: Bädcker.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 26 der Westfälischen Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 ordne ich hiermit die Vornahme einer außerordentlichen Wahl an und zwar zum Zweck:

1. des innerhalb der Wahlperiode 1897/1902 durch den Tod ausgeschiedenen Landwirt Schulte a. Mehring,
2. des innerhalb der Wahlperiode 1899/1904 zum Gemeindevorsteher gewählten Gemeindevorordneten Landwirt H. Klemp,

beide zu Wandhofen wohnhaft. Der Termin der Wahl wird anberaumt auf Samstag, den 11. Januar 1902, nachmittags 4 Uhr in der Schule zu Wandhofen.

Die Wahl zu 1 ist von der I. Abteilung, die Wahl zu 2 ist von der III. Abteilung zu bewirken.

Die Liste der stimmberechtigten Gemeinde-Eingesessenen von Wandhofen liegt vom 9. d. Mts. ab 4 Wochen lang beim Herrn Gemeindevorsteher Klemp zu Wandhofen zur Einsicht offen und sind Einsprüche gegen dieselbe nur binnen dieser Frist zulässig.

Wandhofen, den 7. Dezember 1901.

Holz-Verkauf.

Das am Tunnel im Schwerter Walde frei gewordene **Holz**, als **Brennholz** geeignet, soll am **Mittwoch, den 11. d. Mts.**, vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle gegen gleich bare Zahlung verkauft werden. Sammelplatz Tunnel an der Schwerter Seite.

A. Diehl, Essen.

Musverkauf.

Da ich wegen **Neubau des Hauses** mein großes Lager in

Spielwaren

unter allen Umständen räumen muß, so werden dieselben zu jedem nur irgend annehmbaren Preise ausverkauft.

Alle anderen Artikel zu ganz enorm billigen Preisen.

F. Neuwerth.

Unter keinem deutschen Weihnachtsbaum

sollten die verschied. Sorten Lebkuchen fehlen, weshalb niemand versäumen sollte, einen Versuch mit einer Probeabgabe Gustav Stempel's feinst. Lebkuchen zu machen, enth. folgende Sorten:

12 Stück Baster Lebkuchen Nr. 2 1/2	0,50 Mk.
6 " braune " " 2 1/2	0,50 "
6 " " " " 2 1/2	0,50 "
6 " feine Nürnberger Lebkuchen auf Oblaten Nr. 4	0,50 "
6 " feinste " " " " 4	0,50 "
6 " Glühwein-Lebkuchen	0,50 "
6 " Haselnuß-Lebkuchen	0,50 "
6 " Macaroni-Lebkuchen	0,50 "
6 " Vanille-Lebkuchen	0,50 "
6 " Schokolade-Lebkuchen	0,50 "
6 " Kirschen-Lebkuchen	0,50 "
2 Pakete à 6 Stück Oberdorfer Lebkuchen	1,- "
1 schöne Blechdose mit Oberdorfer Ansicht, enth.	0,90 "
6 Stück feinste sortierte Lebkuchen	0,90 "
zusammen 102 Lebkuchen zu 7,90 Mark franko.	

Gustav Stempel, Königl. Bayer. Hoflieferant, Oberdorf, Bayer. Lebkuchen-Fabr. u. Dampftrieb, Allgäu.

Um geschätzte Aufträge rechtzeitig liefern zu können, bitte ich solche frühzeitig aufzugeben.

Strümpfe und Socken

mit C. Struck's rechts und links gestrickter, dehnbarer Ferse. Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster Nr. 156 812.

Alleinfabrikation für **Schwerte** und Umgegend

Carl Kaufhold,

Schwerte, Brückstraße 5.

Ohne Konkurrenz.

Durch einen günstigen Zufall habe ich einen großen Vorrat von nur guten, reellen

Herren-Anzügen

und

Winter - Ueberziehern

zu ganz enorm billigen Preisen erworben und offeriere dieselben, so lange der Vorrat reicht, für Jedermann zu folgenden Bedingungen

auf bequeme Teilzahlung:

250 Herren-Anzüge 35-42, Anzahlung 8, wöchentlich 1,- Mt.	
250 do. 45-50, " 10, " 1,- "	
120 Rod-Anzüge 42-70, " 15, " 1,50 "	
200 Ueberzieher 30-60, " 10, " 1,- "	

Möbel

auf

Kredit

Damen-Jaquets, Umhänge etc.

Anzahlung von 5 Mark an, wöchentlich 1 Mark Abzahlung.

Burschen- und Jünglings-Anzüge, Kleiderstoffe in schwarz und bunt, Gardinen, Teppiche.

Grösste Auswahl in

Möbel- u. Polsterwaren.

Einzelne Gegenstände Anzahlung 5 Mark, wöchentlich 1 Mt. Abzahlung.

Ganze Einrichtungen Anzahlung schon von 15 Mk. an.

Kinderwagen, Uhren, Regulateure, Herde.

N. Fuchs,

DORDMUND.

Möbel- und Waren-Kredit-Haus,

Ostenhellweg Nr. 41.

Eigene Polstererei im Hause.

Möbelverkauf.

Am nächsten Mittwoch, den 11. d. Mts., morgens 10 Uhr kommen im Saale des Gasthofs Böhmer

mehrere Glas- und Kleiderschränke, ein Sopha, ein Ofen, 3 Spiegel mit Konsolen, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Kinderwagen, 1 großer Küchentisch, mehrere Stühle, verschiedene Feiserrutensilien etc.

öffentlich meistbietend zum Verkauf.

Schulte,

Auktions-Kommissar, Schwerte.

Stangen- und Brechspargel versch. Qualitäten, junge Erdbeeren, Schnitt, Kress, Prinzess-, Weiss- und große Bohnen, Mörschen, Gellower Rübsen, Champignons, Steinpilze, Trüffeln, Tomaten-Purée, Aprikosen, Pfirsiche, Erdbeeren, Kirschen, Mirabellen, Reineclauden, gemischte Früchte, Ananas in ganzen Früchten u. Scheiben etc. etc. empfiehlt

Ernst Klein.

Täglich frisches **Hammelfleisch** zu haben bei **H. Wiecken.**

Ofenbilder

(seinerlei) neu eingetroffen bei **Carl Braus, Schwerte.**

Eine Wohnung

von 2 Zimmern pr. sofort oder später, eine solche von ebenfalls 2 Zimmern pr. 1. Februar zu vermieten.

Sörderstraße 72.

Wohnungen

von 2 und mehreren Zimmern, event. mit Stallung und Gartenland, sind per sofort oder später zu vermieten.

Aug. Ostermann, Dolgen.

Eine Wohnung

von 2-3 Zimmern zu vermieten.

Fenchel-Honig

Nr. 30 Pfg. Bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt

Carl Trog, Drogerie

Wegener's Brokatdruck

Ist das Beste für Haus- und Promenadenkleiderstoffe, weil unzerwundlich u. dauerhaft, dabei elegant und billig.

Die Firma verwendet 3 Meter Stoff zu einer Bluse mit elegantem Muster in Brokat gegen Nachnahme oder Einzahlung von 4,60 Mk. portofrei. Schönstes Weihnachtsgeschenk. - Nichtgefallendes wird zurückgenommen - Für feine Blusen sehr zu empfehlen.

Bestes Verwertungsmittel für verlegene oder aufzubehaltende Stoffe Tischdecken usw.

Große Mustertafel wird auf Wunsch jeder Sendung beigelegt, event. franko gegen franko versandt.

Färberei F. W. Wegener, Coppenbrügge (Hann.). NB. Stoffe jeden Gewebes werden bedruckt jederzeit angenommen.

Bleyle's Knaben-Anzüge.

Alleinverkauf bei **J. Hecht Nachf., Schwerte, Ostenstr. 20**

W. Allmeroth, Dortmund.

Inhaber: **E. Mues,**

1. Kampstraße Nr. 68, einzigstes Spezial-Geschäft in

Photogr. Apparaten,

Platten,

Chemikalien etc.

schonmännliche Anleitung gratis.

100000 M. Baar.

Berlin r. + Lose, à 3.80, Ziehung am 16. bis 20. Dezbr., versend. auch u. Nachnahme, Porto u. Liste 30 Pfg.

Amtenbrink, Lotterei-Einnehmer, Detmold.

Sodener Pastillen

gegen Husten und Heiserkeit pr. Schachtel 50 Pfg.

Emser Pastillen

empfehlen **Carl Trog, Drogerie.**

Ziehung am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin.

Berliner Pferde-Lotterie.

3333 Gewinne, Gesamtwert M.

100 000.

1 Gew.	10 000 = 10 000
1 m	8 000 = 8 000
1 m	5 500 = 5 500
1 m	5 000 = 5 000
1 m	4 000 = 4 000
1 m	3 000 = 3 000
1 m	2 500 = 5 000
2 m	2 400 = 7 200
3 m	2 000 = 16 000
12 m	250 = 3 000
32 m	200 = 6 400
40 m	100 = 4 000
110 m	20 = 2 200
1020 m	10 = 10 200
2100 m	5 = 10 500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Bankcredit, Wechseldiscount, Vertriebs- u. Hypotheken-Kapital etc. streng discret in jeder Höhe. W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Masculatur-Papier

zu haben bei **Carl Brans.**

Garantierfähig für den reaktionären Teil des Reiches. Für den kaiserlichen Teil in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Brans in Schwerte.